

# Zwischen Forschung und Gemeinwesen – ethnografische Mehrfachrollen

## Hinweise über die Bedingungen von Mehrfachrollen

OGSA Forum  
AG Sozialer Raum  
St. Pölten,  
11.03.2024

Kilian Hermann  
Externer Doktorand  
Universität Zürich  
Institut für Erziehungswissenschaft

# Gliederung

1. Kontext der Forschung
2. Drei Rollenziele als Spannungsfeld der ethnografischen Mehrfachrolle
3. Vorläufige Ergebnisse
4. Blick in das Material – drei Beispiele
5. Workshop: Unter welchen Bedingungen sehen die Teilnehmenden eine Umsetzung der Mehrfachrolle in ihren Arbeitskontexten als realistisch an? Wie sind Mehrfachrollen in der Sozialraumarbeit zu organisieren?

# 1.1 Kontext der Forschung

- Arbeitstitel: Partizipation von Kindern in außerschulischen Projekten
- Problembeschreibung: Gelingensbedingungen für die Partizipation von Kindern insbesondere im Kontext der außerschulischen Bildung als Teil der GWA sind nicht ausreichend identifiziert
- Fragestellung: Wie erleben und gestalten Kinder Entscheidungen in außerschulischen Projekten?
- Forschungsgegenstand: Praktiken der Mitbestimmung, Mitgestaltung
- Erkenntnisinteresse: Erhellen der Bedingungen gelingender partizipativer Prozesse
- Erhebungsmethode: teilnehmende Beobachtung in ethnografischer Mehrfachrolle (Forscher, Initiator/Gemeinwesenarbeiter, Pädagoge),
- Datenmaterial: Protokolle und Transkripte,
- Auswertungsmethode: Grounded Theory; Schwerpunkt heute ist die Kategorie: strukturierte Mitbestimmung

## 1.2 Unterschiedliche Forschungsansätze

- Leibliche Ethnografie: zielt auf eine Innenperspektive – sich sozialen Praktiken auszusetzen (vgl. Hegner 2013 S. 16) und zu erleben um sie beschreiben, analysieren und verstehen zu können
- Forschungsmethoden der Sozialen Arbeit wollen soziale Phänomene verstehen und verändern (vgl. Stoik 2021 S. 100)
- Partizipative Forschung: **Wissen und Veränderung als doppelte Zielsetzung** (vgl. von Unger 2014 S. 31, Wöhrer et al. 2017)
- Teacher Research / Praxisforschung (vgl. Baumann 1996)

=> Wie verschiedenen Logiken verschränken? Doppelte Zielsetzung führt zum Spannungsfeld der Mehrfachrolle

=> Welche Fähigkeiten und Ressourcen bringen die Erwachsenen ein?

## 1.3 Praxisprojekte und Datenmaterial

Von der Kombination von partizipativen und ethnografischen Forschungsmethoden zur **ethnografischen Mehrfachrolle** (Forscher beobachtet, unterstützt und beeinflusst partizipative Praktiken)

1. Praxisprojekt Steinadler, Kreuzotter, NBT* A	2. Praxisprojekt Wildbiene NBT A	3. Praxisprojekt Hip Hop NBT B
Geschwister (7,9 Jahre), Ausflug in Nationalpark, kein Praxisziel gefunden	5 Jungen (7 bis 9 Jahre) (Werkraum zu Hause) Praxisziel Nisthilfe	8 Mädchen (8 bis 12 Jahre) Praxisziel Hip Hop Video
1 Treffen mit P1	6 Treffen mit P2	8 Treffen mit P3
7 Transkripte, 2 Beobachtungsprotokolle	7 Beobachtungsprotokolle	8 Beobachtungsprotokolle

## 1.4 Partizipationsverständnis

- Partizipation bedeutet Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen zu finden (Schröder 1995 S. 12)
- miteinander zu arbeiten und voneinander zu lernen. (S. Rieger / Straßburger 2016 S. 66)
- Zusammenspiel von Lebensweltexpertise und Fachkompetenz (vgl. ebd. S. 47)
- Demokratie als Lebensform (vgl. Himmelmann 2016 S. 49).

### **Stolperstein:**

- Unterschiedliche Wissensformen, Forschung: Erkenntnisgewinn, Praxis: Veränderung (vgl. Herzog 2018 S. 825)

### **Lösungsansätze:**

- „Gemeinsame Verantwortung für einen geteilten Prozess, indem die Beteiligten ihre Unterschiedlichkeit anerkennen (Eßer/Sitter 2018 S. 9)“
- Praxisprojekte werden so initiiert, dass die Beteiligten nach Wissensformen und Zielen tätig werden können

## 1.5 Stufen der Partizipation

9. Selbstverwaltung
8. Selbstbestimmung
<b>7. Mitbestimmung: Idee des Projektes kommt von den Erwachsenen aber gemeinsame Entscheidungen mit den Kindern</b>
<b>6. Mitwirkung: Abfrage von Meinungen</b>
<b>5. Zugewiesen, aber informiert</b>
4. Teilhabe: Teilnahme + sporadisches Engagement
1. Fremdbestimmung , 2. Dekoration, 3. Alibi-Teilnahme,

Stufen der Partizipation nach (Mechtild 2016 S. 1054 f.)

## 2. Rollenziele als Spannungsfeld der ethnografischen Mehrfachrolle

- Die Konflikte der Rollenanforderungen sind in einem Wettbewerb und können nicht beide voll erfüllt werden. Diese Herausforderung kann nicht methodisch gelöst werden, sondern es muss ein bewusster Umgang dafür gefunden werden (vgl. Baumann 1996 S. 30 ff).
- Zeit-, Handlungszwang (vgl. Baumann 1996 S. 31).
- Keine kognitive Distanzierung sondern mehrere Rollen gleichzeitig einnehmen (vgl. Hegener 2013 S. 12 f.)
- Einfluss der Ausbildung reflektieren (vgl. Wöhrer/Höcher 2012 S. 19)



## 2. Rollenziele als Spannungsfeld der ethnografischen Mehrfachrolle

### **Gefahr in der Mehrfachrolle: going native**

- Die Übernahme der Teilnehmerperspektive und eine unbegründete Parteinahme sowie mangelhafte soziologische Analyse (vgl. Baumeler 2003 S. 314).
- Die Forschenden müssen die Weltsicht der Praxis abbilden, allerdings in der Sprache der Wissenschaft und nicht in der Sprache der Praxis (vgl. Tresch 2001 S. 313 ),

=> Rekonstruktionen der sozialen Praktiken ohne die teilnehmenden Perspektive übernehmen (vgl. Baumeler 2003 S. 314,)

=> Dokumentation und Reflexion der Phänomene (vgl. Breuer 2019 S. 118)

=> Verschiedene Beobachtungsmodi (vgl. Breidenstein et al. 2015 S. 66)

### **Lösung: Teilung der pädagogischen Verantwortung**

## 2. Rollenziele als Spannungsfeld der ethnografischen Mehrfachrolle

- 1. Rolle Forscher\*in: doppelte Zielsetzung (Beobachtungen aus der Innenperspektive durch Herstellung, Unterstützung und Beeinflussung partizipativer Praktiken)
- 2. Rolle Pädagoge\*in: Demokratie als Lebensform wird für Pädagogen\*innen und Kinder durch soziale Kooperation erfahrbar (vgl. Himmelmann 2016 S. 49).  
Außerschulische Bildung als Teil der Gemeinwesenarbeit: Anleitet, gestalten eines pädagogischen Setting für die Orientierung und Anleitung der Kinder
- 3. Rolle Gemeinwesenarbeiter\*in / Initiator\*in: mehrdimensionale Netzwerkarbeit, Aufklärung über Bedarfs- und Ressourcenlage (Lebensweltanalyse, Bürgerorganisationen, Fachbasis usw.), Bündelung der Kräfte und Ressourcen (vgl. Klöck 2001 S. 4) z.B. Arbeiten mit Erwachsenen und Kindern

### 3. Generationale Ordnung als Analysekonzept

- Handlungsfähigkeit von Kindern entsteht in Wechselwirkung mit Strukturen wie dem Generationsverhältnis (vgl. Bühler-Niederberger 2020 S. 197)
- Kinder orientieren sich an den Regeln und suchen nach Erwartungen der Erwachsenen und wollen diese gerne erfüllen (Komplizenschaft) (vgl. Bühler-Niederberger 2020 S. 238 ff. ), Aufkündigung (ebd. S. 261), Aufbrechen der Ordnung, wenn Kinder ihre Bedürfnisse nicht anders erfüllen können (Widerspenstigkeit)

Wie gestaltet sich nun die Mehrfachrolle und die Rolle der Erwachsenen in partizipativen Praxisprojekten mit Kindern?

## 4. Vorläufige Ergebnisse

3 Varianten für die Gestaltung der Mehrfachrolle:

1. keine Entlastung von pädagogischer Verantwortung	2. geteilte pädagogische Verantwortung	3. Minimierung der pädagogischen Verantwortung
---	--	--

Es kann die These formuliert werden, dass die Aufteilung der pädagogischen Verantwortung einen wesentlichen Einfluss auf die Praktiken der Partizipation und deren Analyse hat.

## 1. Keine Entlastung von der pädagogischen Verantwortung

*F: „Ich hatte ganz am Anfang vorgeschlagen, dass wir Fragen dazu sammeln, dann die Forschung planen, dann den Ausflug machen und jetzt haben wir quasi dieses Arbeitstreffen, wo wir uns eben überlegen, wie es weitergehen soll. Oder ob ihr sagt ihr wollt bald schon, dass das Projekt aufhört, und wir bereiten eben einen Abschluss vor.“ Schnelle Schnecke: „Das würde ich machen.“ F: „Oder ob ihr sagt, ihr wollt nochmal einen neuen Forschungsausflug machen“ Schnelle Schnecke: „Oder können wir auch das Thema ändern? Und ein neues Thema anfangen?“ F: „Ähm, das weiß ich jetzt nicht. Ganz ein neues Thema?“ Schnelle Schnecke: „Ja“ (...) Das nächste Thema war die Kreuzotter. Für das nächste Treffen konnte M1 als Pädagogin aushelfen. Sie hatte keinen Bezug zu dem Thema. Es gab keine Aufforderung an M1 eigene Aktionsideen einzubringen, sondern sie sollte sich an den Ideen der Kinder orientieren. Die Kinder schlugen vor den Ablauf von dem ersten Projekt zu wiederholen.*

## 2. Geteilte pädagogische Verantwortung

*F: „Oben könnt ihr hin schreiben welche Nisthilfe ihr bauen wollt.“ Die Kinder reden durcheinander. P2: „Anbieten kann ich nicht alles, zum Beispiel eine Nisthilfe aus Lehm das ist bissal schwierig, weil wir, denn Stoff brauchen. Was möglich ist, ist so eine Nisthilfe zum Beispiel Baumstamm da, wo man Löcher bohrt“ Luis ruft rein: „Wie schreibt man bitte schön Lehm?“ P2: „L e h m das könnt ihr schon machen, aber das müsst ihr selber besorgen.“ ... Am Ende des Treffens bestimmt P2 eine Hausaufgabe: Die Kinder sollen in ihren Gärten nachsehen, ob sie Bambusstäbe finden.\* Für das nächste Treffen bereite ich eine Pinnwand mit Bildern der Nisthilfe aus Bambus und Holz vor und sage: „Wir können als erstes die Nisthilfen auswählen“. Peter meldet sich wieder und ich rufe ihn auf. Lukas ruft rein: „Ich will eine aus Bambus bauen!“ Peter sagt: „Ich möchte beide bauen“. Luis sagt: „Ich auch.“ Ich sehe P2 an und frage, ob das möglich ist, und er meint das geht schon. P2: „Lukas kann die aus Bambus bauen und Luis und Peter beide.“ Lukas sagt: „Ich will auch beide bauen“.*

### 3. Minimierung der pädagogischen Verantwortung

#### 2. Treffen 12.10.2023

*In der Musikpause sagt P3: „Wir machen es noch einmal und dann kann jeder seine Ideen einbringen und einfach tanzen.“ Mikolie sagt: „Ich will kurz Pause machen.“ P3 sagt: „Ja trinkt was“ Die Kinder machen trinkpause. Dann geht es weiter, Mikolie macht noch länger Pause weil ihr Knie von einem Sturz in der Schule weh tut. P3 startet das Lied von Beginn und lässt dazu dann das Lied weiterlaufen. Kornelia tanzt ihre Idee, dreht sich und bewegt die Hände von einer Seite hoch und runter und dann zur anderen Seite dabei bewegt sie Hüfte und Beine. Die anderen Kinder probieren eher im Stehen sich zu bewegen mit den Händen. P3 lässt sich anschließend den Schritt von Kornelia zeigen und tanzt ihn mit den Kindern nach.*

### 3. Minimierung der pädagogischen Verantwortung

#### 3. Treffen 25.10.2023

*Am Ende unterhalte ich mich noch mit P3 da die andere Gruppe auch kurz vor die Türe mit den gehenden Kindern geht. Ich frage P3 ob die Kinder immer so viel mitbestimmen können. Sie meint: „nicht so viel, ab und zu gibt es ein paar Kinder die eigenen Ideen einbringen oder manchmal wird das Aufwärmen von den Kindern gemacht.“*

#### *Telefon Gespräch mit P3 07.12 09:10 – 9:36*

*Ich erkundige mich, warum dieses Mal die Kinder mehr mitbestimmt haben. P3 erklärte: „Ich habe es so verstanden, dass deine Arbeit über Mitbestimmung geht. Und daher habe ich es von Anfang an unterstützt. War das falsch?“*



## Vorläufige Ergebnisse zu den Bedingungen der Mehrfachrolle

- Kategorie: strukturierte Mitbestimmung (explizit/implizit)
- 3 Varianten: 1. keine Entlastung von der pädagogischen Verantwortung, 2. geteilte pädagogische Verantwortung, 3. Minimierung der pädagogischen Verantwortung
- These: Aufteilung der pädagogischen Verantwortung hat einen wesentlichen Einfluss auf die Praktiken.
- Kategorie: gemeinsame Praxisziele
- Kategorie: Kooperation der Kinder. Die Kinder machen was sie kennen bzw. orientieren sich an den von ihnen erkannten Erwartungen (Aufbruch oder Aneignung des Settings)

*Noch offene Fragen?*

## Workshop

- „Wie zeigen sich Mehrfachrollen in der eigenen Praxis?“
- Unter welchen Bedingungen sehen die Teilnehmer\*innen eine Umsetzung der Mehrfachrolle in ihren Arbeitskontexten als realistisch an? Wie sind Mehrfachrollen in der Sozialraumarbeit zu organisieren?
- Wie könnten Mehrfachrollen in der Lehre vermittelt werden?
- Wer „beforscht“ das Feld von außen? Gefahr: die Zielgruppe zu strapazieren; wem „Feldzugang“ gewähren?

## Literaturverzeichnis

- Baumann, James (1996) Conflict or Compatibility in Classroom Inquiry? One Teacher's Struggle to Balance Teaching and Research. Educational Researcher Vol. 25 No. 7 p. 29 – 36
- Baumler, Carmen (2003) Dissens in der kommunikativen Validierung. Eine Absage an die Güte wissenschaftlicher Forschung? Sozialer Sinn, Heft 2 S. 313 – 329
- Breidenstein, Georg et al. (2015) Ethnografie. Die Praxis der Feldforschung. Konstanz und München: UVK Verlagsgesellschaft
- Breuer, Franz / Muckerl, Petra / Dieris, Barbara (2019) Reflexive Grounded Theory. Eine Einführung für die Forschungspraxis. Wiesbaden: Springer VS
- Bühler-Niederberger, Doris (2020) Lebensphase Kindheit. Theoretische Ansätze, Akteure und Handlungsräume. Weinheim: Beltz Juventa

# Literaturverzeichnis

Eßer, Florian / Sitter, Miriam (2018) Ethische Symmetrie in der partizipativen Forschung mit Kindern. Forum: Qualitative Sozialforschung Volume 19 No. 3 Art. 21

Hegner, Victoria (2013) Vom Feld verführt. Methodische Gratwanderung in der Ethnografie. Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research 14 (3) Art. 19

Herzog, Walter (2018) Die ältere Schwester der Theorie. Eine Neubetrachtung des Theorie-Praxis-Problems. Zeitschrift für Pädagogik 64, 6, 812-830

Himmelman, Gerhard (2016) Demokratie Lernen. Als Lebens-, Gesellschafts- und Herrschaftsform. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Schwalbach: Wochenschau

Klöck, Tilo (2001) Arbeitsprinzip Gemeinwesenarbeit Mehrdimensionale Netzwerkarbeit. Online verfügbar unter:

<https://www.stadtteilarbeit.de/gemeinwesenarbeit/gemeinwesenarbeit-sozialraumorientierung/das-arbeitsprinzip-gemeinwesenarbeit-als> Zuletzt geprüft: 10.02.2023

## Literaturverzeichnis

- Mechthild, Wolf (2016) Partizipation. Schröder, Wolfgang / Struck, Norbert / Wolff, Mechthild (Hrsg.) Handbuch Kinder- und Jugendhilfe. Weinheim und München: Juventa Verlag S. 1050 - 1066
- Straßburger, Gaby / Rieger, Judith (2014) Partizipation kompakt. Für Studium, Lehre und Praxis sozialer Berufe. Weinheim und Basel: Beltz Juventa
- Stoik, Christoph (2021) Sozialräumliche Soziale Arbeit als emanzipatorische Praxis. In Kogler, Raphaela / Hamedinger, Alexander (Hrsg.) Interdisziplinäre Stadtforschung. Bielefeld: Transcript Verlag S. 99 - 115
- Tresch, John (2001) On going native. Thomas Kuhn and anthropological method. In Philosophy of the social science. 31: 302 - 322
- Von Unger, Hella (2014) Partizipative Forschung - Einführung in die Forschungspraxis. Wiesbaden: Springer Fachmedien

# Literaturverzeichnis

Wöhler, Veronika / Höcher, Bernhard (2012) Tricks of the Trade-Negotiations and Dealings between Researchers, Teachers and Students. Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research 13 (1), Art. 16

Wöhler, Veronika et al. (2017) Partizipative Aktionsforschung mit Kindern und Jugendlichen. Wiesbaden: Springer VS